Oberon

Nicht-lineare Diagnostik:

Das Oberonverfahren ist ein diagnostisches System, das von Prof. Swjatoslaw Nesterov 1988 in jahrelanger Forschungsarbeit in Russland entwickelt wurde.

Das Verfahren basiert auf einem Vergleich der körpereigenen Schwingungen mit gesunden Schwingungsmustern (Frequenzen), die in einer Datenbank gespeichert sind. Die Abweichung von den Vergleichswerten werden dann auf einem Bildschirm optisch dargestellt, was auch dem Patienten einen schnellen Einblick vermittelt, welche Organe bei ihm gut funktionieren und wo Funktionsdefizite sind.

Oberon mißt das Schwingungsfeld des Patienten über elektromagnetische Signale. Und er erkennt, ob die untersuchten Organe, Gewebe und Zellen gesund sind, oder ob pathologische Veränderungen vorliegen. Oberon stellt dabei bereits feinste Abweichungen vom Gesunden fest und kann somit auch eingesetzt werden, wenn der Patient sich erst im Vorstadium einer Krankheit befindet oder schulmedizinisch noch keine relevanten Aussagen gemacht werden können, weil lediglich funktionelle Störungen vorhanden sind.

Folgende Aussagen werden vom Oberonsystem geliefert:

- sind pathogene Mikroorganismen vorhanden; Viren, Bakterien, Pilze und Parasiten
- liegen Allergien vor; Nahrungsmittel, Pollen u.a.
- sind toxische Belastungen vorhanden; Schwermetalle, Umweltgifte, chemische Medikamente, Kunststoffe u.a.
- wie sieht die Funktion der einzelnen Zellen, Gewebe und Organe aus
- liegt eine vegetative Dysfunktion oder hormonelle Dysbalance vor
- liegt ein Mangel an essentiellen Nährstoffen vor; Spurenelemente, Vitamine, Fettsäuren essentielle u.a.
- welche Nahrungsmittel stärken und welche belasten der Stoffwechsel des Patienten
- Hinweise auf psychische Belastungen
- welche Medikamente benötigt der Patient zur Heilung

Therapie mit Oberon:

Das Oberongerät kann auch therapeutisch eingesetzt werden. Mit ihm ist es möglich, Frequenzen von gesunden Organen, homöopathischen Präparaten, Bachblüten u.s.w. auf ein Medikament o.a. Trägermedium zu übertragen, das dann der Patient über einen längeren Zeitraum anwenden kann.

Auch die Herstellung von Nosoden ist möglich. Hat der Patient bestimmte Erreger in sich, so kann deren spezifische Frequenz als Reiztherapeutikum in die Therapie einbezogen werden.